

Eine Rundgebung gegen die Geos.

Inerit schlechte Ware, dann gar keine. — Ein förmlich organisierter Kettenhandel. — Die Geos muß weg!

Am 18. d. hielt der Vorsteher der Genossenschaft der Marktsituationshändler, Herr Thomas Weber, in einer Versammlung des Wiedner Wählervereines einen Vortrag über: „Die Tätigkeit der Geos“. Die Versammlung, der auch die Herren E. M. Schmid, die Gemeinderäte Breuer, Galauer, Philp, Panosch und Kubaczek sowie zahlreiche Bezirksräte anwohnten, war von vielen Hunderten von Obst- und Gemüsehändlern besucht, so daß der geräumige Saal beim Peitkan bis auf letzte Plätze besetzt war und zahlreiche Versammlungsteilnehmer keinen Einlaß mehr finden konnten.

Vorsteher Weber stellte zunächst fest, daß seit dem Inkrafttreten der Geos die Beschickung der öffentlichen Märkte mit Obst und Gemüse einen Tiefstand erreicht haben, wie niemals vorher und für diesen Umstand zur Hauptsache die „Geos“ verantwortlich sei. Dazu komme noch, daß die geforderte Ware von der allerschlechtesten Qualität sei und vielfach erst verdorben in die Hände der Markthändler gelange. Unter stürmischer Zustimmung der Versammlung bezeichnet Redner deshalb die Geos als eine Zentrale, welche ihren Zweck vollkommen verfehlt habe und ihrer Mißerfolge wegen, als die am meisten bekämpfte und unpopulärste Zentrale bezeichnet werden müsse. Die Herren von der Geos haben es verstanden, sich den Haß der Verbraucher wie der Händler zuzuziehen. Die Bevölkerung Wiens mußte Hunger leiden und die spärliche Markterversorgung mit Millionen von Kronen bezahlen. Redner schilderte hierauf die Tätigkeit der von der Geos ins Leben gerufenen Syndikate. Redner betont, daß für die Sünden dieser Syndikate einzig und allein die Geos verantwortlich sei. Die Geos versuche es aber wieder, die Verantwortung für die Mißerfolge der Syndikate abzuschütteln und etwaige Erfolge derselben als ihr Verdienst hinzustellen. Die Geos sei aber für jede einzelne Handlung der Syndikate verantwortlich. Es müsse festgehalten werden, daß wir es der Geos zu danken haben, wenn die ungarischen Zufuhren ganz aufgehört haben. Die Einfuhrerlaubnis, welche von der Geos abhing, habe das Ausfuhrverbot der Ungarn mit sich gebracht. Dadurch sind unsere Märkte verödet! (Lebhafter Beifall.)

Unter stürmischen Zustimmungsrundgebungen führte Redner sodann eine Reihe von Beispielen an, wodurch die preisversteuernde Wirksamkeit der Geos erhärtet wird, und verwies des weiteren darauf, daß die Geos, so wie die ungarischen Zufuhren, auch die Zufuhren aus Böhmen künstlich vermindert habe. Die Geos habe ein Syndikat der nordböhmischen und der Wiener Händler gegründet und diesem das Monopol für die dortigen Zufuhren übertragen. Aus diesem Geschäft wurde ein Gewinn von 1 Million Kronen erzielt. Das Ernährungsamt habe wohl den Händlergewinn von 80.000 Kronen, der zwei Prozent des Umsatzes entspricht, beschlagnahmt, nicht aber den Gewinn der Geos von einer Million Kronen. Die

Geos habe vielfach in der strupellosesten Weise die Preise verteuert, wofür Redner ebenfalls eine Reihe von schlagenden Beispielen anführte. In der schärfsten Art und wiederholt von stürmischen Zustimmungsrundgebungen unterbrochen, kritisierte Redner sodann das „steirische Obgeschäft“ der Geos. Früher sei für die Beschickung des Obstes aus Steiermark nur der Produzent, der Händler in Steiermark und der in Wien maßgebend gewesen; die Geos ermöglichte es, daß nunmehr das Obst durch acht Hände ging, sie organisierte also förmlich einen Kettenhandel. Die Preispolitik der Geos ermöglichte auf der einen Seite offene Höchstpreisüberschreitungen, auf der anderen Seite verhindere sie direkt immer wieder die Beschickung der Märkte. Schließlich gedachte Redner dankbar der Bemühungen der Gemeinde Wien um eine Ordnung dieser unheilbaren Zustände, insbesondere der Stadträte Schmid und Spatonsky. (Lebhafter Beifall.)

StM. Regierungsrat Schmid erinnerte an die Bemühungen der Gemeinde um eine Reform der Geos und an die Abordnung, welche in der Sache an den Ernährungsminister gesandt wurde. Der Erfolg aller dieser Bestrebungen war gleich Null und die Geos hat immer ungenierter den Kleinhandel terrorisiert und die Versorgung Wiens noch mehr verschlechtert. Redner stehe gleichfalls auf dem Standpunkte, daß die Geos weg müsse! (Lebhafter Beifall.) Die Interessen der Kleinändler fallen hier mit denen der Verbraucher zusammen. Er werde es immer für seine Aufgabe betrachten, für beide einzutreten. (Allseitiger Beifall.)

Nachdem Ingenieur v. Urbanitsky die mittelständische Feindschaft der Geos gleichfalls verurteilte, ergriff M. Breuer das Wort, der zunächst seiner Genugtuung über den Massenbesuch der heutigen Versammlung Ausdruck gab. Redner betont, daß eine Zentrale wie die „Geos“ mit der unendlichen Geduld der Wiener Bevölkerung Schindluder treibe. Nirgends hätten sich die Folgen einer verpöfsten Organisation deutlicher gezeigt, als bei der Miswirtschaft der Geos, wenn auch diese hundertmal erklärt, daß bei der Geos alles gut und rechtchaffen sei. Es sei tief bedauerlich, daß man die Geosleute heute nicht dorthin schicken könne, wohin sie gehören. Auch die Geos habe Einzelnen große Reichtümer verschafft und zwar auf Kosten der wirtschaftlichen Schwächeren und der Allgemeinheit. Redner beantragte schließlich folgende Beschluffassung zur Annahme:

„Die am 18. Februar d. J. in Peitkans Gastwirtschaft, VI., Allegasse 8, tagende, von Hunderten von Marktinteressenten besuchte Versammlung des Wiedner Wählervereines gibt ihrer lebhaften Entrüstung über die Tätigkeit der Geos Ausdruck und erwartet von den für die Versorgung der Stadt Wiens mit Lebensmitteln verantwortlichen Faktoren in Zukunft vollste Berücksichtigung auch der kleinen und kleinsten Markthändler. Sie gibt ihrer Ueberzeugung dahin Ausdruck, daß es höchste Zeit ist, die bewunderungswürdige Haltung der Wiener Bevölkerung nicht auf eine weitere schwere Probe zu stellen, denn die Geduld der Wiener ist ihrem Ende nahe.“ (Stürmischer anhaltender Beifall.)

Nachdem Vorsteher Weber noch in seinem Schlussworte betont, daß nur ein kleiner Teil der gegen die Geos zu erhebenden Beschwerden hier zur Sprache gelangen konnte und das Thema der Miswirtschaft dieser Zentrale ein geradezu unerlöschliches sei, bringt der Vorsitzende StM. Charvat die Resolution zur Abstimmung, welche unter losendem Beifall einstimmig angenommen wurde.